©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

In der Tabelle ist neben den Gewichten auch das Alter angegeben. Ich folge dabei den sorgfältigen Untersuchungen von Prof. Hämpel (Intern. Revue Bd. 3/1910—11: Über das Wachstum des Huchens) und eigenen Untersuchungen. Mit diesen Angaben wird die Antwort auf eine Frage vorweggenommen, die Dr. Benda in einem Nachtrag zu seinem Bericht gestellt hat, den wir nachfolgend anfügen. Ich hoffe, daß von den Fragen und Beobachtungen Dr. Bendas neue Anregung ausgehen wird und daß uns auch noch weitere Antworten und Beobachtungen zu den „alten" Fragen mitgeteilt werden.

Nun der Anhang zu Dr. Benda's Bericht:

1. In einer Schonstrecke der Krems, welche gut mit Huchen aller Jahrgänge besetzt ist, habe ich bei elektr. Befischungen die Beobachtung gemacht, daß zwar viele Äschen vorkommen, die Forellen aber fehlen, obwohl die Krems in dieser Strecke ein ausgezeichnetes Forellenwasser sein könnte. Auf 100 Äschen kommt etwa eine große Forelle, kleinere fehlen gänzlich. Große Aitel, Barben, Näslinge und kleinere Weißfischarten sind nicht sehr häufig, aber immer anzutreffen. Ich bin überzeugt davon, daß der Huchen dort die Forellen kurz hält.

2. Warum erblindet der Huchen leichter in der Gefangenschaft als andere Fische? Vielleicht kommt es daher, weil seine Augen ziemlich weit vorgewölbt sind und so mechanische Verletzungen leichter vorkommen. Könnte man gelegentlich die Meinung anderer erfahren?

3. Ein routinierter Huchenfischer behauptete, daß ein Huchen mit 10 kg 11 Jahre alt ist.

4. In der Krems wurde die Beobachtung gemacht, daß man in der Regel gerade dort, wo Uferabbrüche sind, Huchenlaichplätze findet. Es wäre sehr interessant zu erfahren, ob ähnliches auch anderswo beobachtet wurde.

An unsere Leser!

An Stelle eines laufenden Heftes von „Österreichs Fischerei" wurde unseren Lesern im vorigen Monat die umfangreiche Broschüre über die Seenschutztagung in Gmunden zur Verfügung gestellt. Wie wohl nicht näher begründet zu werden braucht, bedeutet diese Sondergabe eine erhebliche finanzielle Belastung für uns: Daß „Österreichs Fischerei" kein Geschäftsunternehmen ist und also auch nicht auf Gewinn aus ist, bedeutet natürlich nicht, daß die Zeitschrift nicht streng haushalten muß. Trotz dieser Lage der Dinge erscheint das jetzt vorgelegte Heft von „Österreichs Fischerei" in, gegenüber einem Normalheft, erweitertem Umfang (allerdings als Doppelheft). Insgesamt haben wir damit unseren Lesern mit den ersten vier Heften und dem Sonderheft „Seenschutz" über 130 Seiten Text geboten. —

„Österreichs Fischerei" soll weiter ausgebaut werden im Geist der bisherigen Arbeit und das heißt, daß wir erst in zweiter und dritter Linie „unterhalten" wollen; wir stellen vielmehr bewußt hohe Ansprüche an unsere Leser in dem Sinn, daß wir mit ihrer eigenen geistigen Mitarbeit rechnen und damit, daß sie die Probleme und Aufgaben, die unsere Zeit an uns Biologen, Fischer und Gewässerschützer stellt, mit derselben Hingabe und demselben Ernst auffassen, wie die für „Österreichs Fischerei" verantwortlichen Herausgeber. —

Angefügt sei hier auch, daß sich der jetzige Bezugspreis von „Österreichs Fischerei" auf die Dauer nicht halten lassen wird. In diesem Jahr ist keine Erhöhung geplant; sie wird aber 1963 kommen müssen. Nicht so sehr deshalb, weil die Preise für Material und die Druckkosten angestiegen sind, sondern weil die weitere Ausweitung des Inhaltes unserer Zeitschrift mehr Mittel beanspruchen wird.

Dr. E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: An unsere Leser! 32